Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 49 (1950)

Artikel: Rechtskultur im alten Basel : eine Erbschaftsteilung aus dem Ramsteiner Hof von 1590

Autor: Thieme, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-116291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtskultur im alten Basel

Eine Erbschaftsteilung aus dem Ramsteiner Hof von 1590

von

Hans Thieme

Der Laie wird sich selten darüber Rechenschaft geben, daß auch so nüchterne geschäftliche Dokumente, wie zum Beispiel Eheverträge, Zinsverschreibungen oder Nachlaßinventare, Ausdruck der Kultur einer Zeit sind. Auch der Jurist sieht manchmal seine Arbeit allzu sehr nur von der rein praktischen Seite und verkennt, daß ein wohlbegründetes Urteil, eine hieb- und stichfeste Schuldurkunde oder ein umsichtiges Testament zugleich ideellen Gesichtspunkten standhalten sollten, seien es nun diejenigen von Religion und Sittlichkeit oder solche der Tradition und des ästhetischen Empfindens.

Daß die meist ganz unbewußte Verwirklichung dieser Werte einer Zeit besser zu gelingen scheint, die auch im übrigen hohe kulturelle Leistungen erbringt, kann uns nicht wundernehmen. Und doch ist es überraschend und beglückend, zu sehen, in welchem Maße während der Blüte des Humanismus gerade auch die Jurisprudenz in der Stadt Basel Schritt gehalten und einen Rang erreicht hat, der sich demjenigen der übrigen Geisteswissenschaften und der Künste nicht unebenbürtig erweist.

Es gibt heute eine seltene, ja einzigartige Gelegenheit, Einblick zu nehmen in die Basler Rechtskultur der Reformationszeit: den juristischen Nachlaß von Bonifacius und Basilius Amerbach auf der Universitätsbibliothek, dessen Erschließung dem nimmermüden Arbeitseifer von Professor *Eduard His*[1] zu danken ist. Die 95 Bände mit ihrem bisher noch kaum bekannten Inhalt sind heute mittels Zettelkästen und Katalog benutzbar. In einer Unzahl von Gutachten, Entwürfen und Notizen findet sich dort die ganze Praxis des bedeutendsten Anwaltsbureaus von Basel, das zugleich eines der angesehensten Europas war. Ein solcher Bestand ist wohl kaum irgendwo sonst auf unsere Zeit gekommen. Neben der Briefsammlung der beiden Amerbach, in der, wie es *Rudolf Wackernagel*[2]

[1] Vgl. P. Roth, Basler Jahrb. 1950, S. 75.
[2] Geschichte der Stadt Basel, Bd. 3, S. 434.

einmal ausdrückt, «der Glanz der drei Generationen lebt», darf künftig auch ihre juristische Arbeit auf Beachtung bei den Geschichtsfreunden rechnen. Möge es gelingen, sie ebenso mustergültig, wie die Amerbach-Korrespondenz, dereinst auch einmal einer breiteren Öffentlichkeit vor Augen zu führen!

Die 360 Jahre alte Kostprobe, die an dieser Stelle geboten werden soll, betrifft nicht eine der hochpolitischen Causes célèbres jener Zeit – wie etwa den württembergischen Felonieprozeß oder die «causa Brunsvicensis» –, an denen die Amerbachs als Konsulenten beteiligt waren, nicht eine der interessanten öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten, in die Basel durch seine Ablösung vom Reich und durch die Glaubensspaltung zahlreich verwickelt wurde, und auch nicht etwa die Rezeption des römischen Rechts, welche damals die Justiz so vieler Städte revolutioniert hat. Vielmehr handelt es sich heute nur um ein ganz simples, alltägliches Rechtsgeschäft, wie es Amerbach Vater und Sohn während ihrer langen Praxis – sie erstreckt sich von 1525–1591 – oft genug begegnet ist. Sie waren ja beide nicht nur Professoren an der Universität, nicht nur Syndici der Stadt Basel, sondern auch äußerst angesehene und tätige Advokaten.

Allerdings ist die Familie des Oberstzunftmeisters *Franz Rechburger-Iselin*, mit dessen Erbschaftsteilung wir es hier zu tun haben, nicht die erste beste. Aus Zurzach eingewandert, hatte schon der Gewürzkrämer Jakob Rechburger durch seine «Raubehe» mit Margarete Amerbach von sich reden machen, der Tochter des angesehenen Druckers Johann Amerbach und Schwester des Bonifacius. Franz Rechburger, beider Sohn (geb. 1520), war zunächst Stadtwechsler und 1579 Oberstzunftmeister geworden. Er hatte Salome Iselin (geb. 1532) geheiratet, die Tochter des Ratsherrn Johann Lukas Iselin-Bär und Schwägerin von Faustina Iselin-Amerbach, seiner Cousine. Im Jahre 1562 hatte Rechburger um 2000 Gulden den Ramsteiner Hof (Rittergasse 17) erworben, der zeitweilig auch Rechburger Hof genannt wurde und immerhin schon damals stattlich genug gewesen ist, um 1563 beim letzten Besuch des Kaisers als Quartier zu dienen [3]. Vergleichsweise kostete der Spießhof 1546 800, das Weiherschloß Binningen 3000 Gulden [4].

Als nun Franz Rechburger-Iselin wenige Jahre nach seiner Frau 1589 das Zeitliche segnete, lag es nahe, daß Vetter Basilius, der bereits das Testament des Erblassers aufgesetzt hatte, nun auch die Erbschaftsteilung unter den vier Kindern besorgte. Der um und um korrigierte Entwurf, von der erfahrenen Hand des alten

[3] Vgl. Basler Jahrbuch 1903, S. 49.
[4] P. Burckhardt, Basler Zeitschr. Bd. 48, S. 24.

Professors geschrieben, der selber dem Tode nahe war (gest. 1591), hat sich in seinem Nachlaß erhalten (Ms. C VI a 31 Nr. 42), während das endgültige «Teilbuch» selbst verschollen ist. Wer die Mühsal kennt, die das Entziffern solcher Konzepte des 16. Jahrhunderts, und ganz besonders der beiden Amerbach, bereitet, bei denen man nicht weiß, ob Vater oder Sohn, ob Latein oder Deutsch schwieriger zu lesen sind, der wird gegenüber etwa vorgekommenen Fehlern und noch vorhandenen Lücken nachsichtig sein.

Nur mit ein paar Worten soll hier noch eine Hilfe zum Verständnis des Originals gegeben werden, welches dann für sich selber sprechen mag. Daß es so klar und frei von lateinischen Fachausdrücken ist, kann nur derjenige recht würdigen, der den stümperhaften, meist mit unverdauten Brocken aus dem römischen Recht prunkenden Stil der Rechtsquellen jener Zeit kennt, beispielsweise der Reichskammergerichtsordnungen und der meisten Stadtrechtsreformationen. So gelehrt sie waren, diese Basler Humanisten sahen dem Volk aufs Maul, wie Luther gesagt hätte, und bewiesen, daß echte Bildung und bodenständige Rechtspflege kein Gegensatz sein müssen. Sicher war die gleichzeitige Beschäftigung beider Amerbach mit Theorie und Praxis dafür sehr nützlich. Die sonst so spürbare Kluft zwischen Volk und gelehrtem Juristenstand ist hier – wie übrigens auch im Wirkungsfeld von Amerbachs Lehrer Zasius – nicht zu entdecken.

Die Erbteilung hebt an mit einem Résumé der elterlichen Testamente, deren getreue Ausführung Pietät und Recht gleichermaßen fordern. Jedem Kind ist ein Andenken ausgesetzt, den Armen, der Kirche und der Universität wohltätige Vermächtnisse, wobei die feine Wegleitung für die Auswahl des würdigsten Stipendiaten, «er sei heimisch oder fremd», besonders Aufmerksamkeit verdient.

Sodann werden Erbfall und beteiligte Personen wie bei einem Notariatsprotokoll festgestellt. Die beiden verheirateten Töchter bedürfen eines Ehevogts, die ledige eines Vormunds, der zugleich auch die Interessen zweier halbwaiser Enkel wahrnimmt. Die Verwendung altüberlieferter Formeln zeugt für das Vertrautsein mit heimischem Rechtsbrauch.

Zuerst legt nun der Sohn Rechnung über den ungeteilten Nachlaß, und wird ihm Entlastung erteilt. In dem umfangreichen zweiten Artikel ist dann der Übergang des elterlichen «Gutshofs» – eine Kuh und ein Kälbchen sind das einzige lebende Inventar – auf Josua Rechburger – von Diesbach geregelt. Er übernimmt den Ramsteiner Hof zum einstigen Erstehungspreis, doch sollen alle übrigen Nachkommen ein Vorkaufsrecht und einen Anteil an etwaigem Mehrerlös («überschutz») erhalten. Als es schon nach

12 Jahren tatsächlich zu einer Handänderung unter den Erben kommt, wird dieses Vorkaufsrecht gewahrt. Zuwiderhandlungen sollen «jetzt als dann, und dann als jetzt» kraftlos sein. Prägnant ist auch die Bedingung eines gleichbleibenden Bauzustands formuliert («in ehernem Dach und Gemach»); wie es scheint, hat Josua weder eine «Schnecken» (-stäge) aufgesetzt noch eine Mauer vom Rhein aufgeführt – in diesen Jahren werden laut Peter Ochs (Bd. 6, S. 522) die Ufer des Münsterhügels befestigt – denn 1602 erzielt er von seinem Schwager Hans Ludwig Krug-Rechburger nur einen Familienpreis von 400 Gulden [5].

Es werden nun die übrigen Geschwister für die Liegenschaft mit Wertpapieren abgefunden, wobei einerseits Josuas mütterlicher Voraus, anderseits die seinerzeitige Mitgift («Ehesteuer») der Tochter Elsbeth Berücksichtigung findet. Allerlei Grundstücke beim Herkunftsort der Familie, vor dem Albantor und im Elsaß treten in Erscheinung. Der Zwischenzins («Marzal») und Ausstände («Extanzen») werden genau veranschlagt. Was aber den stärksten Eindruck macht, ist die ungemeine Leichtigkeit, mit der hier Währungen verschiedener Art und Zinsverschreibungen aus aller Herren Ländern verrechnet werden. Hier steht Basel als Bankplatz von europäischer Bedeutung vor uns, wie es abermals *Rudolf Wackernagel* [6] geschildert hat. Wo sind die Zeiten der «geschlossnen Stadtwirtschaft» und des kanonischen Zinsverbots geblieben? Man lese die eleganten Klauseln über Schuldnerverzug, Konvertierung, Inflation usw. im dritten Artikel!

Einer so dubiosen Schuld, wie der des Herzogs von Württemberg, wird ausdrücklich gedacht. Sie ist schon vor 86 Jahren vom Urgroßvater Hans Amerbach begründet worden [7]. Unwillkürlich stellt sich die Frage nach der Exekution. Wie kann die Geldwirtschaft des Frühkapitalismus überhaupt funktioniert haben, wenn es mit der Betreibung wirklich so übel bestellt war, wie man immer liest? Haben wir nicht zu sehr die pathologischen Fälle im Auge, zu wenig die große Mehrzahl, wo schon damals reibungslos bezahlt wurde und deshalb keine Urkunden mehr existieren?

Die Höhe des Geldvermögens insgesamt – etwa 24 000 Gulden – weist die Familie Rechburger-Iselin als besonders wohlhabend aus, wenn es auch noch reichere Häuser gegeben hat. Man muß bedenken, daß um jene Zeit die Kapitalien allgemein wachsen, so daß Vergleichszahlen aus früheren oder späteren Jahrzehnten nur einen

---

[5] Vgl. Felix Iselin-Merian, Der Ramsteinerhof und seine Bewohner, 1921, S. 23.

[6] Bd. 3, S. 286.

[7] Vgl. auch Alfred Hartmann, Amerbach-Korrespondenz, Bd. 2, S. 275.

bedingten Wert haben. Der Kaufkraft nach wird man den Gulden etwa mit vierzig multiplizieren müssen, um einen Begriff vom Vermögenswert nach heutigen Maßstäben zu erhalten.

Der stattliche Silberschatz, dessen Teilung der vierte Artikel verfügt, wird in erster Linie den Kunsthistoriker interessieren. Wir wüßten gern auch über die «Tafeln und Gemälde» (Artikel 7) näheres. Doch handelt es sich eben bei unserem Aktenstück nicht um ein eigentliches Nachlaßinventar, so daß viele kulturgeschichtlich reizvollen Gegenstände (Möbel, Kleider, Wäsche usw.) nicht im einzelnen aufgeführt sind. Hingegen folgen noch einige besondere Bestimmungen über Anteilsrechte (Kuxe) an zwei Bergwerken; Kapitalanlagen dieser Art waren besonders geschätzt [8]. Ferner über ein Mannlehen und eine zur Rückzahlung anstehende Forderung, die ein Liquidationskonto der Erbengemeinschaft speisen soll. Endlich über die Verteilung der weiblichen «Leibsangehör» (Sparhafen, Schmuck, Gebetbücher usw.) unter die Töchter und über den Anfall des entsprechenden männlichen Sonderguts (Gewehr, Harnisch, Bücher usw.) an den Sohn. Beides geht nicht nur auf einen Ratsschluß von 1506 [9] zurück, sondern bis auf Schwabenspiegel und Lex Burgundionum und zeigt somit noch einmal in schöner Weise, wie ungebrochen die Tradition der Rechtskultur im alten Basel gewesen ist.

(Einleitung: Elterliche Testamente; Erbfall; Beteiligte)

Not. Die Zalen sollen im rechten theilbuch mit ganzen ustruckten worten, und nit ziffern, schriben werden.

Zu besserem verstand volgender erbstheilung ist zewüssen, das weiland der ernvest, fürsichtig, ersam und wis her Frantz Rechburger, oberster zunftmeister der stat Basel, desgleich sein ehegemahel, die ehren und tugendreich fraw Salome Iselin, beide selig, vor irem abgang allerlei verordnung und erklerung ires letsten willens anvermeldet und ufgericht, welcher verordnung und erleuterung ire eheliche hinderlassne vier kinder mit namen Elsbeth, Margred, Josua und Maria nit allein beigewonet, die gehort und verstanden, sonder neben jedesmals wesenden dochtermennern denselben nachzekommen und, wie frommen und gehorsamen kindern wol gebüret, nach irer eltern abgang allerding ze volziehen und in das werck zerichten versprochen haben.

(1.) Und verordnete also erstlich fraw Salome Isilin (so den ... tag Jenners im nechstverflossnen fünfundachzigsten iar mit tod abgangen)

[8] Wackernagel, Bd. 3, S. 286.
[9] Vgl. Schnell, Rechtsquellen von Basel, I, 1, S. 331.

irem son Josua zu einem vorus dryhundert guldin, irer dochter Elsbethen ein übergülten, wol gebruchten becher mit Bären wapen, ist by nün guldin werth, Margreden aber ein übergült kindbetterin kenlin mit Heggentzer wapen, und letstlich Marien ein klein, zun orten *(Rand)* vergült silbern kindbetterin kenlin mit einer latinischen schrift.

So dan witer, das die einhundert guldin, die iren fraw Offenburgin, her Hans Rispachen hinderlassne witwe, ir bas selig, zu erkauffung einer guldin kettin vermachet, sy aber, fraw Salome, an ein gült angelegt, und den ierlich harvon verfalnen zins under arme, dürftige hauslüth alhir zu Basel seidhar usgeteilet hat, fürhin den armen verbliben und ins künftig davon fallende zins denselben solten ierlich gleichermas ausgeteilt werden.

(2.) Welchen iren, fraw Salome willen, die austheilung betreffend, obvermelter her zunftmeister seidhar erstattet, auch vor seinem abgang fürthin zehalten, und den in das werck deß besser ze richten bevolhen und geordnet hat, das diser hundert fl. wegen aufgraichte zinsverschribung zun andern gemechtnissen, von den Iselin herrürend, behalt weis gelegt, und der fallend zins, sovil dessen nach verrichtung des uncostens iederzeit übrig sein wirt, obvermelter gstalt under dürftige, hausarme leüth, von denen so ietzbemelter Isilin stiftungen verrichten werden, auch ierlich ausgeteilt, und das abgelöst hauptgut in zins briven, wan es die noturft ervordert, wie von ietzbemelten andern stiftungen verordnet, wider angelegt. Oder aber im faal die Isilin soliches also zeverrichten abschlahen wurden (als er doch nit verhoffet), das alsdan diser brief den almusen herren übergeben, und dise zu gleichsamer, oberwenter usteilung des iärlichen zinses, auch verwaltigung und anlegung des hauptguts erbetten werden.

Weiter verordnet er, zunftmeister, den vier gotshüsern alhir, namlich dem spital, großen almusen, ellenden herberg und S. Jacoben, iedem hundert guldin, thut sambtlich vierhundert guldin, so dan weiter funfzehen guldin, also bald nach seinem tod von hand under die armen ußzetheilen.

Desglich in barem gelt oder einer gewüssen, guten zinsverschreibung sechshundert guldin, so sein, zunftmeisters, erben der hohen schul alhir, Rectoren und Regentz erlegen sollen. Dieselben aber den ierlich von disem hauptgut fallenden zins, und sovil dessen noch entrichtung des uncostens übrig sein wirt, einem in der heiligen schrift studirten studenten fronfastenlich austeilen, und in erwellung desselben, wo mehr dan einer an geschicklicheit, fromheit und guten sitten gleichsam vorhanden, den Basler einem frembden vorziehen, sonst aber ieder zeit dem geschicktern und tugendlichern den vorgang gönnen, onangesehen, ob derselb heimsch oder frembd seie.

Witer ordnet er, zunftmeister, das sein gutshof, hinderm Ramstein genant, Josua, seinem son, um zweitausendt guldin angeschlagen und verpliben solt. Doch im faal er, Josua, den nachmals ze verkauffen willens, seinen dry schwestern um gleichen werth vor menglich usvolgen lasse. Wo aber der hof fremden hingeben, das der mehrschatz über 2000 fl.

seinen allen vier kindern gleichlich ausgetheilt werde. Als diser punct nachmols witer erleütert und usgefurt wirt.

(3.) Als nun vilgemelter her zunftmeister nach abgesatzter verordnung, nach erklerung seiner hinderlassen, unbezalten schulden, gegenschulden, seiner haab und gütern gestaltsamme, und anderen, hir weitleüffig zemelden unnötigen sachen, uf den ... tag Octobers verschinen neün und achzigsten iars mit tod seliglich verschiden, haruf die theilung uf den 18. tag Mertzens dises neunzigsten iars angesetzt worden. Deren dan obvermelte vier kinder Elsbeth, Margred, Josua und Maria personlich beigewohnt und die verrichten helffen, harneben wegen der dochtern, und namlich Elsbethen und Margreden, ihre ehemenner, her Hans Ludwig Krug und her Jacob Beck als Ehevogt. So dan der ernvest, fürsichtig, ersam und wis her Lux Gebhart, alter oberster zunftmeister, als Marien Rechburgerin, der unverheüraten dochter vogt. Witer er, her zunftmeister, als großvatter und vogt Luxlin und Helenlins, von seinem son, her Luxen Gebhart selig dem jungeren, und obgedachter Elsbeth Rechburgerin ehelich erboren, alle gnugsam begwaltigt, erschinen. Und also sammenthaft mit iren und der vier vilvermelten kindern zuthun, gutem gunst, vorwyssen und gehel *(Zustimmung)*, auch in bysin Doctor Basilien Amerbachen als herzu erbetnen und allertheilen verwandten, dise theilung vorhand genommen, verhandelt und letstlich allermas wie volget zu end volfuret haben.

(1. Artikel: Verwaltung der Erbschaft; Rechnungslegung)

Do hat anfenglich Josua seines inemmens halb, so er nach zunftmeisters seligen absterben bis zur angehengten theilung in barem von ime, zunftmeister, hinderlassnem gelt, auch hernach bezahlten zinsen und andren schulden empfangen, anzaigt, harneben, was er wegen der begrebnis, seidhar gepflegter haushaltung, taglich uncosten, zu bezalung vilerlei schulden, so man den handwerchs- und gewerbslüten, artzten und andern, wie dan den armen nach zunftmeisters anordnung gleich nach seinem tod von hand gethan, ausgeben, gnugsam und zu der übrigen erben und deren vogten gutem vernugen *(Befriedigung)* verrechnet, wie dise ietzgemelte innam und usgaben in einem sondern, von im, Josua, geschriben und von den dry vögten underschribnen registerlin ordenlich verzeichnet, und uss dem zebefinden ist, das Josua weiter dan er usgeben, an der inam verplib 140 fl., welche summa gelt dotzmal in vier gliche theil alsbald geteilet und iedem harvon 35 fl. zugestelt worden seien.

(2. Artikel: Ramsteiner Hof;

Ausgleich desselben sowie der Ehesteuer von Elsbeth)

Nach dieser rechnung ist man zur theilung geschritten. Und weil dan der gutshof, hindren Ramstein genant, uß hern zunftmeisters seligen vorgemelter anordnung Josua um 2000 fl. verpliben, also ist noch desselben zunftmeisters willen, und der vier erben beschechnen abred witer

verglichen, das solcher hof Josua, auch dessen ehelichen kindern, kindskindern und in absteigender linien von im harreichenden nachkommen, beiden mans und weibspersonen, so lang deren einiche von ehelichem herkomen oder stam erboren werden, vorhanden sein, on menglich eintrag verpliben und zustan *(solle)*.

Und im faal eins oder mehr uß inen, dem diser hof worden war, denselben nochmal zeverkauffen beger, alsdan die übrige von Josua ietz harreichende kinder und nachkommen den vorzug doran um 2000 fl., so oft sich dises begibt, haben sollen. Im fal aber weder Josua noch diser von Josua aus ehelichem stammen erzeügten kindern, kindskindern und volgenden linien nachkommen keins witer by leben, sonder gentzlich alle verstorben weren, oder aber gleichwol Josua oder seiner ehelichen nachkommen einer oder mehr by leben weren, aber den hof under inen zebehalten keins, wie obstat, gefellig, sonder den zeverkauffen willens würden, alsdan sol Josua, seine kinder und nachkommen, auch der besitzer dises hofes, denselben den andren dryen erben oder schwestern, namlich Elsbethen, Margreden und Marien, auch derselben kindern, kindskindern und in absteigender linien von inen erfolgenden nachkommen, beide mans und weibspersonen, sovil deren von ehelichem herkommen alsdan vorhanden seind, volgen zelassen oder anzubieten, und wo von denen iemand disen hof um die obvermelten 2000 fl. haben oder ze kauffen willens war, dem selben den also vor menglich zuzestellen schuldig sein, wo auch mehr dan eins der obgenanten Rechburgischen nachkommen den hof um die 2000 fl. zehaben begerte, das ihenig, welchem das loos den zugibt, den vorzug doran haben.

Im faal daß der ietz vermelt kauffer und dessen kinder, kindskinder und ehelich nachkommen absteigender linien verstürben, oder derselbigen keins den hof um vilgedachte 2000 fl. zebehalten, noch im faal der veil gebotten wurde, zuziechen nit willens sein würde, solle abermals vilgemelter hof allen sinen, zunftmeisters, ehelichen harkommens alsdan lebenden nachkommen abermaln angebotten und gevolgt, und dem ihenigen, wem das loos wol wil, um 2000 fl. gelassen, soliches auch fürthin also gehalten werden, so oft der keüffer on eheliche von im erboren kinder und absteigender linien nachkomen abgon, oder derselb oder die seinen den hof under inen weiter zebehalten nit, sonder andern zeverkauffen willens werden. Dan sein, zunftmeisters, auch der vier erben wil ist, das diser hof inen und von inen erboren kindern und nachkomen, man und wibs personen, so ehrliches harkomens seien, vor menglichen verpleiben und zustan solle. Derwegen ander dan obernanter gstalt, besonders mit frembden undernomne kauf, hingebung oder vermechtnissen gar unbündig und hiemit ietz als dan und dan als ietz ufgehoben und kraftlos sein, und derselb hof als dan an oberluterte Rechburgische erben und nachkomen um vilermals erwähnte 2000 fl. hinder sich gefallen und von dem besitzer anders nit, dan in deren namen ingehabt und besessen sein sol.

So dan aber vilermeltes hern zunftmeisters vier obgedachten kindern noch derselben ehelichen kindern und nachkommen keinem den hof

umb obgedachte summa der 2000 fl. anzenemmen gefellig, alsdan ist dem inhaber denselben einem frembden uf das höhist im müglich zeverkauffen unverbotten. Doch das der überschatz, sovil der über 2000 fl. sich erlauffet, in vier gleich theil under alle obvermelte vier erben oder derselbigen kinder und nachkommen ehelichen harkommens (so deren vorhanden), oder im faal eines oder mehr erben ehelicher stam gentzlich abgangen, uff die übrigen noch wesenden andren erben und nachkommen geteilt werde, namlich noch den stammen und nit in die heüpter.

Es ist auch weiter abgeredt, das künftige inhaber oder besitzer dises hofes den in ehrnen *(eisernem)* tach und gmach, so gut der ietzunder ist, fürhin erhalte und nit abgan lasse, und aber diser notwendigen, teglich aufbewendeten bawkostens halb nachmaln in vorerlüterter hingebung des hofs kein weitere vorderung, noch den keuffer über die 2000 fl. zesteigern nit fug habe.

Doch sover eins oder mehr besitzer ein namhaften, ansehenlichen baw fürnemme, als so Josua den steinen, im nünten articul vermeldeten schnecken aufsetzen, oder ein muren vom Rein auffuren wurde, was dan verstendige, biderbe leüt billich und angewendet sein erachten, solle dem inhaber über vorermelte 2000 fl. durch den keuffer ersetzt, und dises auch volgend uff den kaufschilling der 2000 fl. geschlagen, und dem in volgenden verkeuffen zugethan werden.

Und weil dan der hof mit ietz erlüterten fürworten und geding Josua übergeben, zugestelt und umb zwei thusend guldin gemeiner landswerung sein eigen verpliben, den dryen übrigen geschwistrigen aber iedes auch 2000 fl. uß ungeteilter erbschaft zu bruderlicher vergleichung, als obvermelt, vervolgen, hargegen sy, die dry schwestern, irem bruder Josua, lut muterlichem, im verordneten vorus, uß ungeteilter erbschaft 300 fl. frei lidig und on allen abzug werden zelassen schuldig. Also ist dise schuld und gegenschuld zeverglichen abgeredt, das Josua den muterlichen vorus der 300 fl. an den 2000 fl., so im des hoves halb zethun, abziehen solle. Wo dises beschieht, verplibet er allein noch 1700 fl. schuldig, und sol also auch ieder von sinen dryen schwestern so viel und nit mehr wegen des hoves werden.

Neben dem seien Elsbeth zu ehestür vormaln durch ire eltern 800 fl. ervolget, und stath also billich derselben ietzmaln um so vil fry, derwegen iren nit 1700, wie den zwo andern, sonder allein 900 fl. gehören. Diese dry posten, namlich Margreden gehorige 1700 fl., Marien gehorige 1700 fl., und Elsbethen gehorige 900 fl. thund sambtlich 4300 fl. Die seien inen mit volgenden güthern und zinsverschribungen usgreicht, bezalet und vernieget *(befriedigt)*:

Elsbethen namlich der hof und güter zu Cobolz gelegen, so Hans Blau und Heinrich Horlach den 6. November 1587 sechs iar lang empfangen. Item die matten zwüschen Cobolz und Klingnau, die Kampfwisen genant, so Henrich Schlining von Klingnau erblehens wis in hat. Sind beide stuck angeschlagen umb 440 fl. Auch die extantzen, so do thund 3, umb minder ein vierthel iren dorin gelassen. So dan ein zins-

verschribung, haltend 400 fl. in müntz hauptgut, davon uf Joanne Baptiste ierlich 20 fl. Joachim von Westhusen verzinset. Ist die marzal von Joannes Baptiste 1589 bis den letzten Mertzens dises 1590. iars (uf welchen tag auch andere marzal und usstendige zins, als harnach volgt, als zu einem bewilligten, gesatzten, gwüssen zyl angestellt und verglichen worden), thut 15 fl. Und sambtlich diser post 415 fl. Thund dise zwei stuck 855 fl., also mangeln Elsbethen zu 900 fl. erhaltung noch 45 fl., die sollen iren von Margreden, irer schwester, nachgemeltem überschutz ersetzt werden.

Margreden ist zur zalung durch das loos worden ein zinsverschribung uf Genf, haltend 600 Δ *(Kronen)* hauptgut und davon uf Joannis Baptiste 30 Δ Zinses. Thut, die Δ zu 27 batzen angeschlagen, in hauptgut 1080 fl. *(1 Gulden = 15 Batzen; 1,8 Gulden = 27 Batzen = 1 Krone)*. Marzal von Joannis bis letzten Martii 40 fl. – ß 12 – d 6. Ist zusammen 1120 fl. – 12 ß – 6 d. Witer ein ander zinsverschribung von Nornberg, thut von 300 Δ oder 400 fl. hauptgut 20 fl. zinses uf 1. Novembris. Marzal von dannen bis letzten Mertzens fl. 8 – ß 8 – d 4. Ist zusammen 408 fl. – 8 ß – 4 d. Und letztlich ein zinsverschribung uf Wilhelm Woge von Cortalion *(Cortaillod)* und der gemeind doselbst, in Nüwenburger Grafschaft gelegen, thut von 120 Δ uf Martini 6 Δ. Jede zu 27 batzen, ist 216 fl. hauptgut und marzal von Martini 1589 bis ersten Aprilis 4 fl. – ß 12 – d 6. Thut dise verschribung fl. 220 – ß 12 – d 6. Ist sambtlich, für alle dry zinsverschribungen hauptgut und marzal 1749 fl. – 8 ß – 4 d *(1 Gulden = 25 Batzen; 1 Batzen = 12 Pfennig)*. Hat also Margred über ire gehorige 1700 fl. zevil fl. 49 – ß 8 – d 4. Dorvon sol sy Elsbethen irer schwester entrichten 45 fl. Das übrig, namlich fl. 4 – ß 8 – d 4 gehort in gemine erbschaft, und ist dises, wie hernach im dritten articul volget, Josua und Marien do selbst zugeteilt.

Marien ist glicher gstalt durch das loos gefallen ein zinsverschribung uf Solenturn, haltend 1200 fl. Basel müntz, und davon uf Invocavit 60 fl. zinses. Marzal von Invocavit 1590 bis letzten Martii ist 3 wochen, und dorfür fl. 3 – ß 9. Thut sambt hauptgut fl. 1203 – ß 9. Wyter acht vierzel korn und dry vierzel haber eigentumbliches iergibiges zinses, so Hans und Henrich Rümnicher zu Hasingen uf Martini zegeben schuldig, und von zunftmeistern selig erkauft ist um 433 fl. Die extantzen, 2 vierzel korn und 1 sack habern, disem theil zugeben. Letstlich ein matten vor S. Alban thor gelegen, ist neben in briefen bemeldeter beladung ierlich gebend (?) S. Jacob 1 fl., zu S. Alban 2 batzen (welches Marien uf sich zenemmen geburet) für die besserung, angeschlagen um 70 fl. Thund dise dry posten sambtlich 1713 fl. – ß 9, derhalben Marie 13 fl. – 9 ß harus schuldig wirt und die selben sambt von Margreden obvermelte harreichenden 4 fl. – 8 ß – 4 d überschutz, thund sambtlich fl. 17 – ß 17 – d 4, in gemine erbschaft den vier erben gehoren, und aber vermög volgendes dritten articuls mehrteil iren, Marien, wider davon zugeteilt worden und behalten sol.

Und sind hiemit die erben des hoves, des vorus der 300 fl., auch 800 fl. Elsbethen zugestelten ehestür halb, gegen einander verglichen.

(3. Artikel: Verteilung der übrigen Zinsverschreibungen)

Zum dritten seien die noch übrigen zinsverschribungen zuhanden genommen und derselben, wie auch der vorgemelten halb, so Elsbethen, Margreden und Marien, als vorstat, zugetheilt worden, vor aller abtheilung oder des loses wurf (welchen man in allen stucken wo müglich walten lassen) abgeredt und beschlossen:

Ob einiche oder mehr diser oder vorgedachter zinsverschribungen on des inhabers schuld, wegen verwüstung der landen, steden, verhengung *(Entzug)* der underpfendern oder ander gstalt, wie das sein mochte, zum theil oder gentzlich onnütz und ungibig inerthalb zehen iaren würde, solte diser schad nit den theil, an welche dise verschreibung mit dem loos gefallen, allein berüren, sonder under vorermelten vier geschwistrigen oder deren erben gemein sein. Also nemlich, das, so oft soliches begegnet, die übrigen dry geschwistrigen oder deren erben, iedes für den vierten theil, dem verlustig erben sein begegneten schaden ersatzen und abtragen helffen. Doch ist dises zeverstan allein von den von herrn zunftmeister seligen harreichenden und in diser erbstheilung angeschlagnen zinsverschreibungen. Dan so ein oder dem anderen theil derselben zinsverschreibungen eins oder mehr abgelöst wurde, und im nachmal an hauptgut oder wider angelegten nüwen hauptverschreibungen etwas schadens ervolget, ist dises der inhaber an im selb zehaben schuldig, noch die übrigen miterben harumb anzesprechen befugt.

Gleicher gstalt auch, so nach verfließung zehen iaren, von dem letzten Martzen dises lauffenden 1590. iars anzerechnen, an obvermelten, von hern zunftmeister harreichenden, und in dise theilung gebrachten zinsverschribungen eim oder dem andern theil etwas viel oder wenig schadens begegnete, sol der verlustiger theil das alsdan auch an im selb haben, und also obvermelte beredung innerthalb zehen iaren und nit ferners kreftig sein.

Disen vorbehalt ausgeschlossen, sol und wirt sonst das ihenig, so iedem durch das los in disen zinsverschreibungen zugefallen, dessen frei eigen unbekumert sein und pleiben, auch wegen volgender, zu zeit der ablosung (der müntz anderung, steigerung und abschlags halb) entstehenden vorteils oder nachzugs kein theil von den andern weder zu mittheilung des empfangnen überschutzes, noch des gelitten schadens ersatzung angelangt werden, sonder ieder, sovil er bekommen, im ze nutz oder schaden allein haben und tragen.

Welches den sonderlich von nachvermeltem Würtenberg'schen brief zeverstan ist. Dessen hauptgut gleich wol mit eintusend goldguldin abzulösen verschriben ist, aber doch allerlei bewegenden ursachen halb, (besonder, weil der hoher nit dan mit 50 fl. zu sechszehen halb batzen seithar verzinset worden, der ablosung zeit unbewust, die sich vilicht noch lang verziehen möchte) geringer dan ietz das geld gemeinlich giltet, und nemlich umb zwolfhundert guldin in müntz ze funfzehen batzen gereitet, in diser theilung allein ist angeschlagen worden.

Neben disem ist wyter abgeredt, das alle bishar von obstenden und volgenden hauptverschreibungen gefalne, aber noch unbezalte ußsten-

dige zins, wan die hernach bezalet worden, den erben in gmein zu gut oder usgeteilt werden, und keins insonders verfolgen sollen, was aber nach dem letzten tag Mertzens dises nünzigsten iars witer verfellet, dem ihenig, so die hauptverschreibung worden, allein zugehören. Das auch der zinsverschribungen marzal bis den letzten Mertzens obvermelt gezogen oder verrechnet, und dem hauptgut anzuhencken sy.

Und weil dan soliches alles heiter fükommen und allerseits angenommen, auch die ungeteilte zinsverschreibungen, noch irem hauptgut und marzalen angeschlagen, zusammen prachten fl. 15 455 – ß 19 –, dorzu gethan die von Margreden und Marien verplibnen obvermelten überrest, thut fl. 17 – ß 17 – d 4 –, war in ein summa fl. 15 473 – ß 11 – d 4. Dise summa in vier gliche theil abgesondert, iedem bringt fl. 3868 – ß 9 – d 1 *(1 Gulden = 25 Batzen)*. Also seien die verschribungen sovil müglich ietzgedachter summen gleichformig verglichen, weil aber soliches allerdings gar stat nit sein mögen, alhir (wie auch an andern volgenden stucken) mit Vorthele des mangels ersatzung und überschutzs abzug, das los darüber geworffen, und iedem ervolget, wie ordenlich hernach beschriben:

Namlich Elsbethen ein zinsverschribung von Kaiser Ferdinanden, haltend 1400 Sonnenkronen hauptgut, und davon ierlich uff der dryen konige tag 70 Δ zinses. Thut die Δ zu 27 batzen angeschlagen in hauptgut fl. 2520 *(1 Gulden = 15 Batzen)*. So dan marzal von trium Regum bis letzten Mertzens fl. 31 – ß 12 – d 6. Ist samptlich fl. 2531 – ß 12 – d 6. Witer ein zinsverschribung ab der stat Nürnberg, haltend 880 kronen oder fl. 1408 *(1 Krone = 24 Batzen)*, und davon 1. Novembris 70 fl. – 10 ß zinses. Marzal bis 31. Mertzens fl. 29 – ß 4. Ist zusammen 1437 – ß 4. Und thund beide verschribungen fl. 3988 – ß 16 – d 6. Also ist sy, Elsbeth, den überrest, so über vorgedacht 3868 fl. – 9 ß – 1 d iren worden, namlich 120 fl. – 7 ß 5 d harus schuldig, den sy auch Josua irem bruder gentzlich erlegen sol.

Margreden ist durch das los gefallen ein zinsverschribung uf den graven von Valendis *(Vallengin)* oder Mumpelgart, thut 1500 Δ hauptgut und davon uf Pfingsten 75 Δ Zinses. Thut die Δ zu 27 batzen angeschlagen in müntz fl. 2700 *(1 Gulden = 15 Batzen)*. Und für marzal von Pfingsten 1589 bis den 31. Mertzens 1590, ist 109 fl. Und sambtlich fl. 2809. Witer ein zinsverschribung ab der stat Genf 600 Δ hauptgut und davon uf Lichtmes 30 Δ zinses. Thut die Δ zu 27 batzen angeschlagen in müntz 1080 fl. und marzal von Lichtmes bis 31. Martzens fl. 9. Ist sambtlich 1089 fl. Und ist iren also sambtlich worden fl. 3898. Sol derwegen die 29 fl. – 15 ß – 11 d *(1 Gulden = 25 Batzen)*, so iren alhir zevil worden, hinus geben irem bruder Josue, auch weiter weil sy vermöge des zweiten articuls herus schuldig verplib gedachtem Josue fl. 3 – ß 23 – d 3 und Marien irer schwester 10 ß – 1 d.

Josue ist zugefallen ein verschribung ab der stat Basel uf den 1. tag Septembris 50 Δ zinses, und an hauptgut 1000 Δ oder (die Δ zu 27 batzen angeschlagen) 1800 fl. inhaltend. Thut die marzal von 1. Septembris bis 31. Mertzens fl. 52 – ß 12 – d 6. Ist sambtlich fl. 1852 – ß 12 – d 6.

Witer ein verschribung vom großen stadhof ze Baden in Ergow, zinset Hans Jacob Überlinger von 1500 goldfl. ierlich uf Martini 75 goldfl. oder dorfür 50 Δ *(1 Goldgulden = 18 Batzen = ²/₃ Sonnenkrone)*. Thut das hauptgut fl. 1824 und marzal von Martini 1589 bis 31. Martii 1590 ist 38 fl. Trift dise verschribung 1862 fl. Und sambt der vordrigen fl. 3714 – ß 12 – d 6. Also mangelt im noch zu seinem theil fl. 153 – ß 21 – d 7 *(1 Gulden = 25 Batzen)*, so im seine schwestern Elsbeth und Margred, wie vorstat, zu ergentzen schuldig *(120.7.5 + 29. 15. 11 = 149.23.4. An den 153.21.7, die Josua erhalten soll, fehlen also noch 3.23.3. Außerdem fehlen Marie (s.u.) 10.1, macht zusammen 4.8.4, die Margred beim Ausgleich im 2. Artikel zuviel empfing)*.

Marien sind zugefallen dise verschribungen: Ab der stat Basel uf Philippi Jacobi ierlich fallend 50 thaler. Thut in hauptgut 1000 thaler, ieder zu 17 batzen angeschlagen, fl. 1133 – ß 8 – d 4 *(1 Taler = 17 Batzen, wird verwandelt in Gulden zu 15 Batzen; ¹/₃ Gulden ist aber nicht 5 Batzen, sondern 8 Batzen 4 Pfennig «müntz», den Gulden zu 25 Batzen gerechnet)*. Und marzal bis 31. Mertzens thut 52 fl. Ist sambtlich 1185 – ß 8 – d 4. Uf Hans Henrichen, Jacoben, und Baltasarn Irme*(Irmy)* uf Michaelis 50 goldfl., thut das hauptgut 1000 goldfl. oder den zu 21 batzen angeschlagen fl. 1400 müntz *(1 Gulden = 15 Batzen)*. Und marzal 35 fl. Ist samptlich fl. 1435. – Uf hertzogthumb Würtenberg uf Martini 50 fl. zinses, ieder zu fünfzehen und ein halben batzen, langer zeit har bezalet. Ist verschriben hauptgut 1000 goldfl., so aber allein angeschlagen ist um fl. 1200 müntz *(1 Goldgulden = 18 Batzen)*. Marzal thut 21 fl. – 11 ß – 8 d. Ist sambtlich fl. 1221 – ß 11 – d 8. – Uf Peter und Mathis Stücklin ze Haslingen eigentumblich 23 plapart ierliches zinses, ist erkauft und auch hie gewürdiget um 12 fl. – 20 ß. Summa diser vier verschribungen thund fl. 3854 – ß 15. Also mangelt Marien und sind iren zuergentzen fl. 13 – ß 19 – d 1. Dorumb sy den überrest der 13 fl. – 9 ß, so sy gmeinen vier erben vermög obvermelten zweiten articuls schuldig verpleib, inbhalten, und sich darus bezalen, auch Margred ir schwester noch witer iren geben sol uß irem daselbsten vermeldeten fürschatz 10 ß und 1 d.

(4. Artikel: Silber)

Zum vierten das silbergeschir betreffend. Als fraw Salome, wie zu anfang vermeldet, iren dochtern ein vorus gemachet, ist der vergolt alt wol gebrucht becher mit eim deckel und Bären wapen, by 15 lot haltend und um 9 fl. angeschlagen, so Elsbethen verordnet war, mit deren willen der Margreden übergeben, so irer schwester Elsbethen deswegen den werth der nün guldin erlegen sol. Also hat auch Margred iren vermacht kindbetterin übergült kenlin mit Heggenzers wapen, by 23 lot schwer. Desglich Maria iren verordnet klein, zun orten vergült und triben kenlin mit einer latinischen schrift, wigt by nünzehendhalb loten. Letstlich Josua ein hohen; gantz übergülten becher, am deckel mit Amerbachs wapen, 35 lot schwer, so fraw Faustina Amerbachin dem zunftmeister

seinerhalb vor iaren verehrt hat, mit seiner geschwistrigen willen, empfangen.

Das übrig noch restierend silbergeschir ist gewogen und ongefarlich um fl. 529 – ß 19 – d 3 geschetzt. Trift zu vier theilen iedem fl. 132 – ß 11. Derwegen es in vier sovil müglich gliche theil abgeteilt, das los gestelt, und worden erstlich

Elsbethen: Ein dotzet dischbecher mit Rechburger und Isilins wapen, deckelin und fus becherlin an orten vergült, wogen 6 marck siben lot, das lot zu 20 ß angeschlagen. Thut fl. 82 – ß 10. Ein vergült becherlin, wie ein kelch, on ein deckelin und wapen, wigt 14 lot, zu eim fl. das lot angeschlagen. Ist fl. 14. Ein an orten vergült schalin mit eim blowen krütz und vier roten roslin, wigt 8 lot, das lot zu 16 ß, thut – fl. 5 – ß 3. Ein klein dischbecherlin, wigt 5 ½ lot, iedes angeschlagen zu 15 fl., thut fl. 3 – ß 7 – d 6. Ein alter drinckbecher, wigt 7 ½ lot, zu 15 ß, ist fl. 4 – ß 12 – d 6. Ein anderer, wigt 7 lot, auch so hoch angeschlagen, ist fl. + 4 – ß 5. Ein alter ingsetzter drinckbecher mit ringlinen, wigt 9 lot zu 15 ß das lot, thut fl. 5 – ß 10. Ein klein becherlin mit eim deckel doruf Fuchsen wapen, wigt 12 ½ lot, zu 18 ß iedes lot, ist fl. 9. Zwen loffel mit silbern stilen, angeschlagen um 15 ß. Ein silber loffel styl zu 14 ß. Ein dotzet buchsen loffel mit silbern an orten vergülten eichlen, angeschlagen um 3 fl. Summa so Elsbethen worden fl. 132 – ß 2. Die übrigen 9 ß noch darzu gehorchend sol iren Margred ergentzen.

Margreden ist worden ein hoch vergulter becher mit Gebhart und Surgant wapen am Deckel, wigt 40 lot 1 quelin *(Quint)*, das lot 1 fl. Ist fl. 40 – ß 6 – d 3. Ein ander, disem allerdings glicher und 1 quelin allein lichter becher, und also angeschlagen um 40 fl. Ein alter kopf mit einer handhab und deckel doruf Luft wapen, wigt 2 marck 6 lot, iedes zu 15 ß, thut fl. 22 ß 20. Zwen drinckbecher, wigt ieder 7 ½ lot zu 15 ß das lot, thut für beid fl. 9. Zwo schalen on wapen, wigt iede 17 lot, iedes lot um 16 fl., thut fl. 21 – ß 19. Summa ist Margreden worden fl. 133 – ß 20 – d 3. Hat also zuvil bekommen fl. 1 – ß 9. Darvon sy Elsbethen 9 d, Josua 12 ß und Marien 13 ß herus zegeben schuldig ist.

Josua ist durch das los zugefallen ein gantz vergülter becher mit deckel, doruf Würtenbergisch wapen amalirt, wigt 2 marck 13 lot. Das lot umb ein fl., thut – fl. 45. Ein ander gantz verguldet becherlin mit eim deckel, daruf Würtenbergisch wapen punzionirt, wigt 28 lot, das lot um 1 fl., thut fl. 28. – Ein klein, gantz vergült kindtbecherlin mit eim deckelin, doruf Becken und inwendig Isilin wapen, wigt 2 marck 13 lot, zu 15 batzen das lot, ist fl. 27. Ein silberne schalen mit Amerbach wapen, wigt 1 marck 5 lot zu 16 ß das lot, thut fl. 13 – ß 3 *(richtig wäre: 11 Batzen)*. Ein hoch becherlin, an orten vergült, mit eim deckelin, doran Haricurtsch wapen von eim kneblin gehalten wirt, wigt 20 lot zu 18 ß, ist 14 fl. – ß 10. Dry silberne loffel, wigen by 6 lot, und iedes lot 16 ß werth thut fl. 3 – ß 21. Zwei loffel mit silbern stylen, beide 15 ß werth. Summa, so Josua worden, thut fl. 131 – ß 24. Die 12 ß, so im noch mangeln, soll Margred sein schwester im ersetzen.

Marien ist gefallen im loos: Ein gantz gros vergült dupplet *(Doppel-*

becher), wigt 6 marck 1 lot, iedes lot um 1 ß angeschlagen, thut fl. 97. Ein hoch becherlin mit eim deckelin, daruf Burrant (?) und Isilin wapen, an orten vergült, wigt 1 marck und 12½ lot, das lot um 1 ℔ *(1 ℔ = 20 Batzen)*, thut fl. 27 – ß 20. Ein klein silbern, an orten vergült becherlin mit eim deckelin on wapen, stat uf zwen Cherubin kopflin, wigt 16 lot, iedes zu 18 ß, thut fl. 11 – ß 13. Zwen loffel mit silbern stylen, by 15 ß werth. Summa Marien theil fl. 131 – ß 23 *(richtig wäre: 136 Gulden 23 Batzen)*. Manglen noch zu volkomnem theil 13 ß, sol Margred iren erlegen.

(5. Artikel: Wäsche)

Wyter und zum fünften ist was von federwath *(Bettzeug)*, lilachen, dischlachen, hand und dischzwecheln, deckin, umhang, seidenschwerg, flachsen und wissen tuch etc. vorhanden, auch sovil müglich in vier theil glich abgeteilet, das los geworffen, und den vier geschwistrigen worden wie volget. Nämlich Elsbethen etc. Margreden. Josue. Marien.

(6. Artikel: Metallgeschirr)

Glichergstalt und zum sechsten ist auch wie vorstat beschehen mit den zinen, gemischletem, messin glocken, rein kupffer, und isengeschir, so zum theil in vier theil gleichlich abgewogen, zum theil dem augenmas noch geteilt, darumb geloset und also worden ist Elsbethen (etc.)

(7. Artikel: Holzgerät und Mobiliar, Bilder)

Also auch und zum sibenden ist das holtzin geschir, als betstat, trög, kesten, kensterlin, gutschen *(Polsterbank)*, butten, disch, sessel etc. mehrteil durch eines dischmachers würdigung angeschlagen, so vil müglich verglichen, auch neben etlich tafeln und gemelden, desglich vaßen, zuberen und derglichen geschir mit dem los verteilt worden, do dan leiteren, brenholz, stabellen, stülen, schemel, karlin *(Holzgefäß)* etc. (das gar klein züg und rumpelgeschir kürtze halb nit gemelden) diser art Elsbethen worden.

(8. Artikel: Bergwerk)

Zum achten. War auch vorhanden 3 viertel bergwerk zu S. Johans und 3 viertel in der gselschaft zu (?). Diese theil sind von zunftmeister erkauft um 820 fl., jetz aber allein gewürdiget um 800 fl., und wil der erben keins die über sich zenemmen gefellig, ward abgredt, das sy noch zur Zeit in gmein verpliben, in gmeinem kosten erhalten, und die ußgaben und gewin iederziten solten verteilt werden.

(9. Artikel: Wendeltreppe)

Zum nünten, die sechzig sechs steins gehawene schnecken trit, so zünftmeister selig vor iaren zum gutshof zurichten, aber noch nit ufsetzen lassen, hat Josua von seinen schwestern, und namlich jeden deil

umb vier und zwentzig batzen angeschlagen, mit disen fürworten erkauft, das, wo er den selbige volgends wider zuverkauffen willens sein würd, und seiner schwestern eine den umb obgedachten werth haben wolte, er derselben vor menglichem solte vergönnen. Und plibe also Josua seinen dry schwestern dieses schneckens halb ieder fl. 26 ß 10 zu bezalen schuldig *(4mal 26.10 = 105.15. 66 mal 24 = 105.15 [1 Gulden = 24 Batzen])*.

(10. Artikel: Mannlehen)

Zum zehenden. Das lehen von einer ..... Beckenmos genant, by ..... gelegen, so ierlich um 10 fl. ietzmal verluhen, und die Rechburger von den ... erben getragen haben, weil es fürnemlich uf den mansstammen gestelt, und wie by zunftmeisters leben für Josua usbracht, ist es ietz zur zeit auch Josua allein verbliben.

(11. Artikel: lebendes Inventar)

Zum elften. Ist Margreden ein ku und kalbelen by 14 ℔ ongeverlich werth, wegen oncosten, so sy, Margred, um futer, auch sonst witer in pulverleden *(Gewürzhandlung)*, ufgewendet, und iren nit bezalt war, übergeben. Und sollen beider seits forderung derohalb verglichen sein.

(12. Artikel: Liquidationskonto)

Zum Zwölften. Als Hans Berchtold zu Kadelburg von 400 fl. Hauptgut ein iarzins den 6. Mertzens nechstverfallen der erbschaft schuldig, thut 20 fl., auch in wenig tagen das hauptgut zu erlegen sich angebotten, ist abgeredet, weil die erbschaft mit schulden und usgaben auf ein zimlich hohe summa noch beschweret, also solten dise 420 fl., sambt allen bis auf den 31. Mertzens verfalnen noch unbezalten zinsen, so auch ein zimlichs anluffen *(Mahnung)*, sovil davon ingebracht werden mög, zu abrichtung der schulden inbehalten, bewendet und besonder die kleinen, noch unbezalten posten, und was zunftmeister seiner verbürgung halb in stat wechsel zethun, also bald dorus erlegt, und nach Ostern ein ander zusammen kunft angestelt, dorin, welcher mas den gotshüsern, armen und andern das ir fürderlich bezalt und übergeben, abverhandelt, auch aller noch übrigen sachen amtliche verglichung mit der erben allerseits gegeneinander gnugsamer lidigung und quittierung ervolge, und dise erbstheilung gentzlich zu end und beschlus gefüret werde.

(13. Artikel: Leibsangehör)

Und ist hieruf zum drizehenden fraw Salome Isilin seligen der muter kleinotter, kleidern und anders irem leib gehörig, zusambt besonder verlasner irer barschaft, abtheilung (so sich bis uf ietzige Zeit noch irem tod verzogen) zuhanden genommen, derselbigen barschaft, kleinotter, kleider und andres nach alhisiger stat Basel harkommen und bruch den dryen dochtern allein gehörig, in dry sovil müglich gleiche theil geteilet,

und ieder ein theil mit dem loos worden, wie volget. Erstlich war in barem gelt, namlich rappen, Basel, reichs, und vil ander müntz, französisch dickpfennig und gold vorhanden – fl. 238 – ß 14 – d 6. Dises ist in dry gliche theil geteilt und ieder worden fl. 79 – ß 13 – d 2. In kettin, ring und kleinotter geschazt um fl. 263 – ß 20. Thund in dry theil iedem fl. 87 – ß 23 – d 4. Dorvon worden Elsbethen ein geflochten kettin mit großen ringlin, wigt 17½ lot, die Δ um 24 batzen angeschlagen, thut fl. 28. Ein klein kettenlin etc. Gürtel thund sambtlich fl. 168. Ist zu dry theilen iedem 56. Namlich Elsbethen etc.

Missen und pater noster sind zusammen gewürdiget uf fl. 42 – ß 17 – d 6. Thut jeder dochter fl. 14 – ß 5 – d 10. Und ist worden Elsbethen etc. Allerlei silber väslin, mässlin (?) und ander klein ding, wiegend 24 lot, das lot angeschlagen um 14 ß, thut fl. 13 ß 11. Ist ieder dochter davon worden 8 lot. Borten und kregen by 120 fl. werth sind in dry theil verteilt und also ieder um 40 fl. werth mit los worden, Elsbeth namlich etc.

Kleider von tuch und siden seien auch ungevarlich gegen einander gewürdiget, und in dry theil durch das los geteilt worden. Elsbethen etc. Das wisblunder als schurtz, vorschürtz, huben, halsmantelin, schleierlin, desglich decken werch und kleine ledlin sind auch zun dryen theilen geteilet, und durch das los geschiden, iedem das sein worden, aber stuck ze stuck ufzuschreiben für unnötig gehalten.

Taufplunder ist ungeteilt verpliben und beredt, das die dry dochtern, wan sy dessen bedürftig, den zebruchen haben. Und sind das die stück (etc.)

(14. Artikel: Heergewäte)

Und wie dan den dryen döchtern allein das ihenig, so von irer mutern seligen hargereichet, on Josue intrag worden, also ist hargegen zum vierzehenden das alles, so von zunftmeisters seligen kleidern, kleinot, gewehr, harnisch, büchern, vorhanden gewesen, nur Josua einzig verpliben. Namlich (etc.)